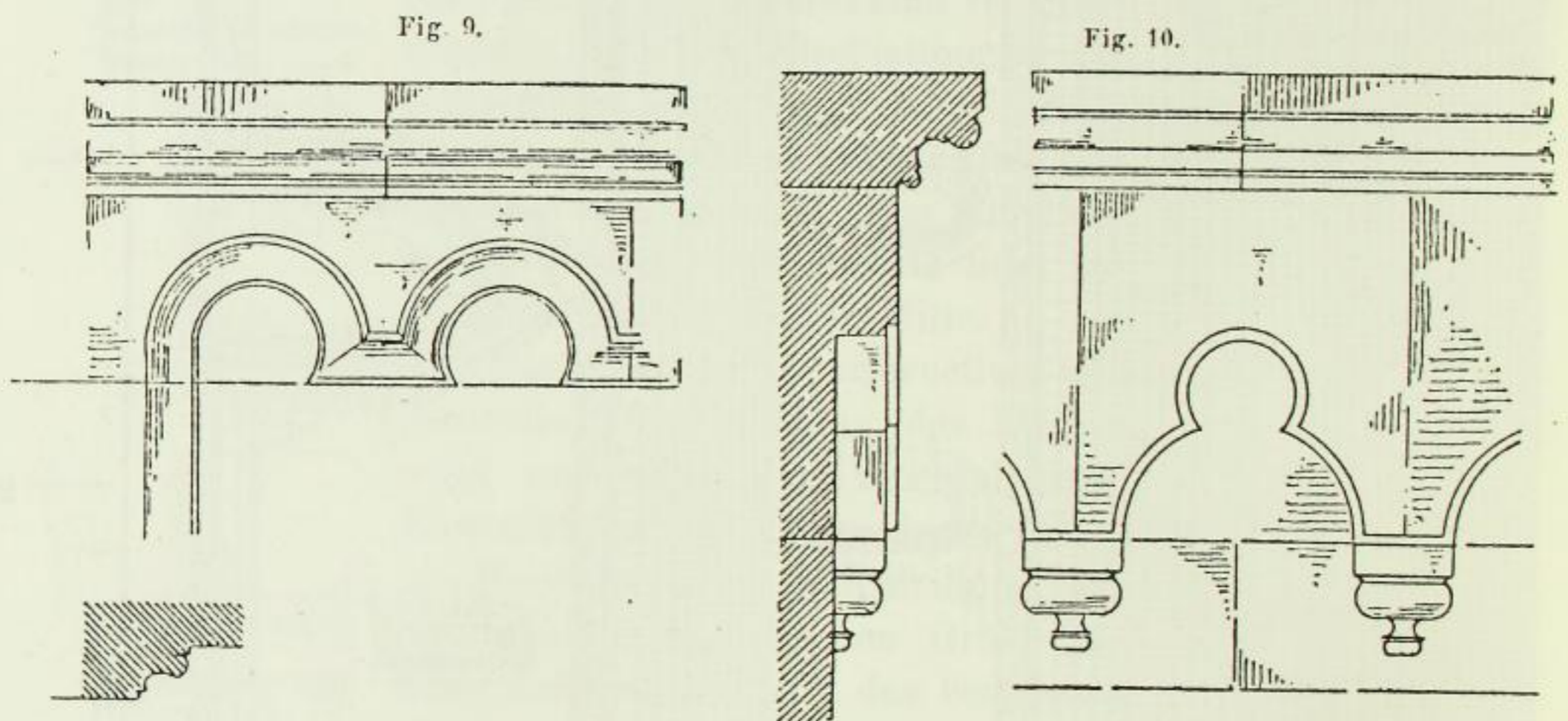


letzteres Wappen könnte sehr wohl mit dem Wappen der Burggrafen von Dohna in Beziehung stehen. Bei der Restaurirung wurden die Tingirungen des Feldes und der Hirschstangen leider umgewechselt. Das Unberührtlassen, welches bei dem Cyklus der Nicolauslegende beobachtet wurde, wäre auch bei diesen Wappenschilden, deren Form dem Anfange des 14. Jahrh. entspricht, für weitere historische Forschungen von Werth gewesen. Auf der inneren westlichen Giebelwand befanden sich vor der Restaurirung gleichfalls verschiedenartige Gemälde aus verschiedenen Zeiten übereinander angebracht. Links, nach unten zu, Reste des segnenden Christus in der Mandorla von hoheitsvollem Ausdrücke, neben dem Heiland ein Bischof (St. Nicolaus?), wohl aus der Entstehungszeit der Kirche, ferner Darstellungen der Marterwerkzeuge, Würfel etc., 15. Jahrh. Rechts befand sich die fast die ganze Höhe der Giebelwand einnehmende Figur des Christophorus (Anfang des 15. Jahrh.) und unter derselben eine kleinere Darstellung derselben Figur, deren Durchführung und besonders deren Fussstellung*) auf das 13. bis



Anfang des 14. Jahrh. hinwies und welche sonach mit der erstgenannten Christusfigur gleichzeitig gefertigt sein konnte. Ueber den genannten Darstellungen befanden sich verschiedenartige Handwerkszeuge**) dargestellt, Aexte, Winkelmaasse, Klammern etc.; 15. bis 16. Jahrh. Längs den Wänden lief ein abschliessender Fries, welcher die verschiedenartigsten geometrischen Maasswerke — wie Laubwerkornamente des gothischen Stiles — zeigte, deren Motive bei der 1882—1883 vorgenommenen Restaurirung im Wesentlichen beibehalten sind. Bei der Herstellung der neuen Holzdecke ist eine stilistische Behandlung gewählt, welche mit dem kunsthistorischen Charakter der Kirche leider nicht in Verbindung steht.

Flügel-Altarwerk, geschnitzt und polychrom, ohne Predella, überhaupt verstümmelt und in seinem oberen Theile aus nicht zugehörigen Stücken zusammengesetzt. Der Mittelschrein, 90 cm breit, 45 cm hoch, zeigt in geschnitzten Figuren die Jungfrau Maria, die h. Mutter Anna und Eltern mit Kindern. Die Innenseiten der zwei Flügel sind mit zwei Oelgemälden, 45 cm im Quadrat, geziert, welche das zurückgewiesene Opfer des h. Joachim und die Verkündigung

*) Nach Dr. Essenwein. **) Aehnliche aber in Stein gegrabene Handwerksgeräte in der Burgruine Questenberg, vergl. die Bau- u. Kunstdenkm. d. Pr. Sachsen V, S. 52.